

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 463

Egon Schiele  
*Drei stehende Frauen* (Fragment)  
Öl auf Leinwand, 1918  
105,5 x 108,7 cm



Provenienzforschung bm:ukk – LMP

Dr. Sonja Niederacher

30. Oktober 2011

**Egon Schiele**

***Drei stehende Frauen* (Fragment)**

Öl auf Leinwand, 1918

101,5 x 108,7 cm

LM Inv. 463

N 171a, OK 245, L 300, JK 330

**Provenienzzangaben zu *Drei stehende Frauen* in den Werkverzeichnissen**

NIRENSTEIN 171a *Drei stehende weibliche Akte* (unvollendet)

Wolko Gartenberg, Debica

Otto KALLIR 245

Wolko Gartenberg, Debica

Dr. Rudolf Leopold, Wien

LEOPOLD 300

Nachlass Egon Schiele, Wien

Privatbesitz, Wien

Jane KALLIR 330 *Three Standing Women*

Estate of the artist

Wolko Gartenberg

## Nachlass Egon Schiele

Im Inventar der Verlassenschaftsabhandlung des Künstlers befindet sich das Gemälde unter der Nr. 31 als „3 Frauen unvolendet [sic]“ bezeichnet.<sup>1</sup> Der Schätzwert wird mit 400 Kronen angegeben.

## Wolko Gartenberg

Der erste Eigentümer hieß Wolko Gartenberg. Er ist als Leihgeber des Bildes für eine Ausstellung der Neuen Galerie 1923 dokumentiert.<sup>2</sup> Das erstmals öffentlich gezeigte Bild, im Katalog „Drei Mädchen“ benannt, wird dort als verkäuflich gekennzeichnet.<sup>3</sup> Als die Neue Galerie 1930 neuerlich eine Ausstellung zu Egon Schiele veranstaltete, wurde das Bild offenbar wieder gezeigt, die Dokumentation ist spärlich, da weder ein Katalog noch andere Unterlagen dazu erhalten sind. Einzig ein Brief Otto Nirensteins an den seinerzeitigen Direktor der Österreichischen Galerie, Hofrat Haberditzl, in dem er cursorisch die bei der Ausstellung gezeigten Bilder auflistet, gibt Auskunft über die Leihgaben, jedoch nicht die LeihgeberInnen für diese Ausstellung.<sup>4</sup> Das Bild wird darin als „Drei stehende weibliche Akte“ bezeichnet.

Wolko Gartenberg wurde am 3. Februar 1884 als einer von sechs Söhnen von Moses Gartenberg und Chaye Tille Reingewirtz in Drohobycz/Galizien geboren.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> WStLA, Verlassenschaftsabhandlung Egon Schiele, BG Hietzing, 9A 2223/1918, Inventar.

<sup>2</sup> Archiv der Österreichischen Galerie im Belvedere, Archiv Neue Galerie 584/4.

<sup>3</sup> Egon Schiele. Gemälde und Handzeichnungen, 1923, Neue Galerie, Wien, Kat. Nr. 17.

<sup>4</sup> Otto Nirenstein an Franz M. Haberditzl, 10. Oktober 1930, Archiv Neue Galerie, Belvedere, 341/7

<sup>5</sup> Geburts- und Taufschein von Edmée Gartenberg, 1013/Wien 9, Votivkirche. Die Namen werden hier christianisiert angegeben: Wolko (Wilhelm) Moses (Maximilian) Chaye Tille Reingewirtz (Otilie Reigwitz).

Er war mit Elda Gaber (geb. 26. April 1897 in Pola/Istrien, gest. 1992 in Mexico City) verheiratet. Das Paar hatte eine Tochter, Edmée, geboren am 20. September 1919. Wolko und Elda Gartenberg hatten das evangelische Bekenntnis (AB), Edmée wurde römisch-katholisch getauft.<sup>6</sup> Mit den Nürnberger Rassegesetzen sollten die Gartenbergs später als jüdisch eingestuft werden. Laut Lehmann war Wolko Gartenberg bis 1928 in Wien 1., Reichsratsstraße 17 wohnhaft.<sup>7</sup> In den historischen Meldeunterlagen (die nicht vollständig erhalten sind) scheint er nicht auf.<sup>8</sup> Wolko Gartenberg war familiär noch eng mit Drohobycz/Galizien verbunden, wo die meisten Verwandten von ihm lebten und in dessen Umgebung sich die Erdölfelder und Landgüter der Familie befanden. Die Gartenbergs waren die Ölmagnaten von Drohobycz, wie sie auf einer genealogischen Website bezeichnet wurden.<sup>9</sup> Sie waren sowohl in der Förderung als auch in der Weiterverarbeitung tätig und bauten eine der ersten Ölraffinerien in der Gegend. Die Firmengründer Moses und Lazar Gartenberg expandierten ihr Geschäft auch nach Wien, wo sich in der Folge einige Mitglieder der Familie niederließen.

Nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1917 wurde Wolko Gartenberg Teilhaber des Unternehmens Gartenberg & Schreier in Wien. Das Unternehmen war eine Zweigniederlage (im Handelsgericht gab es eine Diskussion darüber, ob es nicht doch eine eigenständige Firma war) der gleichnamigen in Niegłowice bei Jasło/Galizien protokollierten Firma, die seit 1906 in Wien steuerpflichtig und seit 1908 im Handelsregister eingetragen war. Zweck der Firma war die Petroleumraffinerie-, Schmieröl- und Paraffinproduktion. Bis in die 1930er Jahre hatte das Unternehmen, bedingt durch mehrere Erbfälle, eine schier

---

<sup>6</sup> Geburts- und Taufschein von Edmée Gartenberg, 1013/Wien 9, Votivkirche, Kopie in Besitz von Otto Hans Ressler.

<sup>7</sup> Die Liegenschaft gehörte der Familie Gerngroß, Gartenberg hatte dort eine Wohnung gemietet, Grundbuch EZ 933, Innere Stadt.

<sup>8</sup> Meldeauskunft MA 8, 30. Juni 2011.

<sup>9</sup> Die Website wird von einer mit dem Museum of Jewish Heritage in New York affilierten Non-profit Organisation (JewishGen) betrieben. Ihr Ziel ist es, historische Informationen, Quellen und Datenbanken kostenlos online für alle bereitzustellen, die auf der Suche nach ihren jüdischen Vorfahren sind. Nach Auskunft von M. P. gab E. H. den Teil über die Gartenbergs in Auftrag bzw. steuerte die Fotos bei, Email M. P. an SN 6. September 2011. <http://www.jewishgen.org>, 31. August 2011.

unüberschaubare Anzahl an GesellschafterInnen, von denen die meisten in Drohobycz, Galizien lebten. Ende des Jahres 1937 wurde die Firma aus nicht bekannten Gründen liquidiert.<sup>10</sup>

Nach seiner Heirat im Jahr 1917 lebte das Ehepaar Gartenberg mit der zwei Jahre darauf geborenen Tochter in Wien. Ihre Wohnung in der Reichsratsstraße wurde von dem bekannten Architekten Dagobert Peche (1887-1923) gestaltet. Eine Beschreibung der Wohnung sowie Fotos sind in einem Buch über die Wiener Werkstätte publiziert.<sup>11</sup> Gartenberg war auch selbst künstlerisch tätig. Sowohl die genealogische Website als auch andere (Ressler, G., siehe unten) sprechen davon, dass er in eine finanzielle Zwangslage gekommen sei. „Wolko probably lived from his income and was closely involved with the Wiener Werkstätte until the crash of 1928 when he lost his fortune.“<sup>12</sup> Ein weiterer Beleg für seine finanzielle Notlage liegt jedoch nicht vor. Einzig, dass er nur bis 1928 in Wien wohnhaft war, ist dokumentiert.<sup>13</sup> Im Lehmann und auch in anderen Quellen wird Gartenberg als Großgrundbesitzer bezeichnet, was sich wohl auf die Güter in Galizien bezieht, an denen er offensichtlich Anteile hatte. Gartenberg soll ab 1928 bei seinem Freund Tadeusz Cybulski in Krakau gewohnt und die Sommermonate auf dem Landgut in der Nähe von Drohobycz verbracht haben, während Frau Elda und Tochter Edmée in Wien blieben und nur im Sommer nach Galizien fuhren.<sup>14</sup>

M. P., ein Neffe von Elda Gartenberg, Wolkos Ehefrau, berichtete der Autorin, Gartenberg habe entweder eine eigene Wohnung im Haus von Cybulski gehabt oder einige Zimmer in Cybulskis Wohnung bewohnt, genau könne man das nicht

---

<sup>10</sup> WStLA, Handelsgericht Wien, A 1685.

<sup>11</sup> Christian Witt-Döring: Die Überwindung der Utilität. Möbel und Innenraumgestaltung, in: Peter Noever (Hg.): Die Überwindung der Utilität, Ostfildern 1998, Katalog zur Ausstellung im Österreichischen Museum für Angewandte Kunst MAK, Wien, 11. Februar bis 17. Mai 1998, S. 86-95.

<sup>12</sup> [http://www.shtetlinks.jewishgen.org/drohobycz/people/PeopleAlbum\\_Gartenberg.asp](http://www.shtetlinks.jewishgen.org/drohobycz/people/PeopleAlbum_Gartenberg.asp), 1. September 2011.

<sup>13</sup> Lehmanns Adressverzeichnis.

<sup>14</sup> Email E. H. an SN, 25. August 2011.

sagen.<sup>15</sup> Amtlich gemeldet war Wolko Gartenberg in Krakau nicht.<sup>16</sup> Auch wenn er in den Unterlagen zu dieser Adresse nicht aufscheint, wohnte er gemäß verschiedener Aussagen zumindest zeitweise bei Cybulski in der Ulica Zwierzyniecka 15.<sup>17</sup> Bei Tadeusz Cybulski handelte es sich um den nachfolgenden Besitzer des Bildes (siehe unten).



Wolko, Elda und Edmée Gartenberg, undatiertes Foto, vermutlich aus den späten 1930er Jahren.<sup>18</sup>

Der Aufenthaltsort Wolko Gartenbergs in Galizien ist, abgesehen von Krakau, nicht exakt lokalisierbar, er war jedenfalls in der Umgebung von Drohobycz, seinem Geburtsort, der südlich von Lemberg liegt.<sup>19</sup> Die Stadt gehörte in der Zwischenkriegszeit zu Polen und liegt heute in der Ukraine. In den Werkverzeichnissen NIRENSTEIN und O KALLIR wird Debica als Wohnort

---

<sup>15</sup> Email M. P. an SN 6. September 2011. E. H. meinte, Gartenberg habe in der Wohnung Cybulskis gewohnt, Email E. H. an SN, 25. August 2011. M. P. hatte sich auf die Bitte E. H.s hin mit der Autorin in Verbindung gesetzt.

<sup>16</sup> Prezydent Miasta Krakowa an Anita Stelzl-Gallian, 7. Juli 2011. Die Recherchen in Polen hat dankenswerterweise Anita Stelzl-Gallian vom Büro der Kommission für Provenienzforschung durchgeführt.

<sup>17</sup> Referat Archiwum Urzedu Miasta Krakowa an Anita Stelzl-Gallian, 29. Juli 2011.

<sup>18</sup> [http://www.shtetlinks.jewishgen.org/drohobycz/people/PeopleAlbum\\_Gartenberg.asp](http://www.shtetlinks.jewishgen.org/drohobycz/people/PeopleAlbum_Gartenberg.asp), 1. September 2011.

<sup>19</sup> Auf der Genealogie-Website werden mehrere Landgüter genannt und auch E. H., der Sohn von Edmée Gartenberg, verh. H., konnte keine detaillierte Auskunft dazu geben.

Gartenbergs benannt. Das dortige Meldeamt konnte eine diesbezügliche Anfrage jedoch nicht bestätigen.<sup>20</sup> Wahrscheinlicher ist der Ort Debina, von dem es in Polen mehrere gibt, einer davon mehr oder weniger in der Nähe von Drohobycz.

Im Sommer 1939 befanden sich Wolko, Elda und Edmée Gartenberg auf dem Landgut, wo sie sich entschlossen zu fliehen bevor die Deutschen in Polen einfielen. Gemäß der innerhalb der Familie tradierten Geschichte konnten die Gartenbergs einen Zug nach Budapest erreichen (die Bahnlinie führte bei Drohobycz vorbei). Dort erreichte Elda Gartenberg – die Familiengeschichte spricht von einem entscheidenden Abendessen mit Miklós Horthy persönlich – dass sie ein Durchreisevisum für die USA sowie ein permanentes Visum für Mexiko bekamen. Sie waren fast zwei Jahre lang unterwegs, allein in Ungarn mussten sie ein Jahr warten. Im Reisepass Edmée Gartenbergs ist vermerkt, dass sie am 27. März 1941 die spanische Grenze bei Hendaye passierten, von dort ging es weiter nach Portugal, wo sie ein Schiff nach Amerika bestiegen.<sup>21</sup> Nach ihrer Ankunft in New York 1941 konnten sie mit Hilfe einer jüdischen Hilfsorganisation nach Mexiko weiterreisen.<sup>22</sup>

Wolko Gartenberg war in Mexiko als Designer für Silbergegenstände tätig, er starb 1950.<sup>23</sup> Elda Gartenberg heiratete erneut, ihr zweiter Mann war der Chemiker Dr. E. U., Besitzer eines der führenden Pharmaunternehmen in Mexiko, *Chinoin*.<sup>24</sup> Sie starb 1992 in Mexiko City.

M. P. berichtet der Gemeinsamen Provenienzforschung, die Frau von Elda Gartenbergs Bruder Heinrich Gaber, Hanne Gaber, verh. Buresch, habe nach deren Flucht noch versucht, Einrichtungsgegenstände von Gartenberg aus

---

<sup>20</sup> Urząd Miejski w Debicy an Anita Stelzl-Gallian, 18. Juli 2011.

<sup>21</sup> Reisepass Edmée Gartenberg, sie hatte einen polnischen und einen ungarischen Pass. Kopie in Besitz von Otto Hans Ressler.

<sup>22</sup> Telefonat M. P. mit SN, 29. August 2011.

<sup>23</sup> [http://www.shtetlinks.jewishgen.org/drohobycz/people/PeopleAlbum\\_Gartenberg.asp](http://www.shtetlinks.jewishgen.org/drohobycz/people/PeopleAlbum_Gartenberg.asp), 1. September 2011.

<sup>24</sup> <http://www.chinoin.com>, 8. September 2011.

Cybulskis Haus zu holen, indem sie mit dem Dienstwagen ihres Mannes Heinrich, der Offizier der Deutschen Wehrmacht war, nach Krakau gefahren war. Derselbe Dienstwagen habe die Gartenbergs auch nach Portugal gefahren.<sup>25</sup>

*„Nach der Flucht der Gartenbergs nach Budapest Anfang September 1939, setzte sich die Schwägerin Hanne 1940 in den Zug Richtung Krakau, um Kleider, Silber und Teppiche etc. aus besagter Wohnung abzuholen. Cybulski gab ihr einen Gobelin und verschiedene Möbel, von Peche entworfen. Die Möbel wurden nach Wien abtransportiert und dort eingelagert, den Gobelin hat Hanne in Berlin verkauft und ihrem Schwager den Erlös nach Budapest geschickt. Die kleine Elda war damals 15, meine Mutter 20, und ich kann mich jetzt erinnern, dass meine Mutter von dieser Reise erzählt hat, das Unternehmen war ja sehr gefährlich, da ja bereits ein gewisser Herr Otto Beckmann, Träger des "Blutordensritterordens", eine Erfindung Hitlers, in dieser Wohnung war, der spätere "Besitzer" des bekannten Mädchens. Das von Wolko Gartenberg entworfene Silber und die besagten Bilder waren nicht von Hanne gesehen oder bemerkt worden. Ich denke meine Cousine in Buenos Aires kann Ihnen nicht mehr schildern. Mittlerweile ist sie auch schon 86 Jahre alt.“<sup>26</sup>*

Mit der „kleinen Elda“ meint P. die Tochter von Hanne Gaber. Sie ist seine Cousine, die heute in Buenos Aires lebt. Mit Otto Beckmann ist der Bildhauer und Computerkünstler Professor Otto Beckmann (1908-1997) gemeint. Beckmann war 1941 nach seiner Ausbildung zum akademischen Bildhauer an der Akademie für Bildende Künste in Wien als Lehrer und später Leiter der Abteilung für Metallbildhauerei an die Staatliche Handwerk und Kunstgewerbeschule nach

---

<sup>25</sup> Telefonat M. P. mit SN, 29. August 2011. Auf Bitte der Autorin hielt Herr P. diese Geschichte schriftlich fest.

<sup>26</sup> Email M. P. an SN, 2. September 2011. Die Umlaute und manche Abkürzungen wurden zur besseren Lesbarkeit aufgelöst, einzelne Tippfehler wurden korrigiert.



Krakau gegangen. Ob Otto Beckmann tatsächlich Träger des Blutordens war, ist zu bezweifeln, im Bundesarchiv Berlin findet sich nicht einmal ein Hinweis auf eine NSDAP-Mitgliedschaft.<sup>27</sup> Laut der offiziellen Biographie auf der Website des Otto Beckmann-Archives, das von zweien seiner Söhne geführt wird, wurde Beckmann im November 1944 zum Volkssturm eingezogen „obwohl er bei früheren Musterungen aus gesundheitlichen Gründen für untauglich erklärt wurde“. Am 19. Mai 1945 kehrte er nach Wien zurück.<sup>28</sup> Andere, als die in Bezug auf eine mögliche Verbindung zum NS-Regime erfahrungsgemäß unzuverlässigen offiziellen Informationen, liegen zu ihm nicht vor.

*Egon Schiele: „Mädchen“, 1917, JK 305*

Das Bild „Mädchen“ (auch „Jungfrau“), von dem M. P. in seinem Email spricht, war ebenfalls in Besitz von Wolko Gartenberg. Es muss sich, wie die *Drei stehenden Frauen* in der Krakauer Wohnung bei Cybulski befunden haben, als die Familie Gartenberg auf der Flucht vor den Nationalsozialisten 1939 das Land verließ. Otto Beckmann, von dem P. sagt, er hätte bei Cybulski gewohnt – gemeldet war er dort, ebenso wie Wolko Gartenberg nicht – hatte dieses Bild, als er von 1941 bis 1945 in Krakau war, von Tadeusz Cybulski erworben. Nach Beckmanns Tod 1997 brachten die Erben 1998 das Bild bei Otto Hans Ressler im Auktionshaus *Wiener Kunstauktionen*, heute *Im Kinsky*, zur Auktion ein. Für die *Wiener Kunstauktionen* war es damals das bedeutendste Bild, das sie je zur Versteigerung gebracht haben. So heißt es in einem Branchenblatt:

*„1998 stellte einen Höhepunkt in der Unternehmensgeschichte der Wiener Kunst Auktionen dar: Dem Auktionshaus war ein Hauptwerk von Egon Schiele angeboten worden, ein Mädchenakt aus dem Jahr 1917. Trotz Ausfuhrverbotes wurden in einer von Auktionsrekorden wimmelnden*

---

<sup>27</sup> Email Bundesarchiv Berlin an SN, 29. September 2011.

<sup>28</sup> [http://www.archiv-otto-beckmann.com/zur\\_person.html](http://www.archiv-otto-beckmann.com/zur_person.html), 8. September 2011.

*Auktion nahezu 3,6 Millionen Euro für dieses Bild erzielt; es ist dies nach wie vor der absolute Rekordpreis einer österreichischen Auktion – und auch im gesamten deutschen Sprachraum unübertroffen.*<sup>29</sup>

Der Auktion war eine finanzielle Einigung der *Wiener Kunstauktionen* und der Erbgemeinschaft nach Otto Beckmann mit Edmée Gartenberg, verh. H., in Mexiko vorangegangen. Edmée H. erhielt acht Prozent des Auktionserlöses, mindestens jedoch 4,5 Millionen Schilling. Im Gegenzug erklärte Frau H., „dass mit dieser Zahlung alle ihre Ansprüche und Ansprüche ihrer Kinder auf das Gemälde „Mädchen“ von Egon Schiele abgegolten“ wären. Weiter verpflichtete sie sich, sich für die Ausführungsgenehmigung des Gemäldes einzusetzen, woran sie selbst ein großes Interesse hatte, da ein ausländischer Käufer eventuell einen höheren Erlös bringen konnte.<sup>30</sup> Bei der Auktion ging der Zuschlag mit Vorbehalt an ein internationales Bieterkonsortium, einige Tage später erhöhte Rudolf Leopold das Angebot, woraufhin er den Zuschlag erhielt. Das Bild ging in sein Privateigentum über und ist heute noch im Besitz der Familie Leopold. Derzeit befindet es sich als Leihgabe im Leopold Museum.

### **Tadeusz Cybulski**

Wohl aufgrund der Erwerbungs-geschichte des Bildes „Mädchen“ und weil mit den *Drei stehenden Frauen* ein Werk mit derselben Provenienz im Hinblick auf NS-Verfolgung im Bestand der Leopold Museum – Privatstiftung war, beauftragte diese eine Kunsthistorikerin mit Nachforschungen nach Wolko Gartenberg. Eine damalige Mitarbeiterin der Leopold Museum – Privatstiftung, G. G., reiste im

---

<sup>29</sup> [http://www.kunstmarkt.com/pages/prz/show\\_praesenz.html?ID=40454](http://www.kunstmarkt.com/pages/prz/show_praesenz.html?ID=40454), der Artikel ist undatiert, stammt aber vermutlich aus dem Jahr 2000. 13. September 2011.

<sup>30</sup> Vereinbarung zwischen Edmée H. und Wiener Kunstauktionen GesmbH, 4. Juni 1998; siehe auch Brief Edmée H. an den Direktor des Bundesdenkmalamtes, o. D. Unterlagen bei Otto Hans Ressler eingesehen von SN am 26. April 2011.

März 2000 nach Krakau und Debica, um dort etwas über Gartenberg und Cybulski in Erfahrung zu bringen.<sup>31</sup> Der nach der Reise verfasste Bericht bildet die Basis für den Eintrag in der Provenienzdatenbank, ist jedoch wenig aussagekräftig, da die Angaben nicht belegt sind; auch war bereits ihr Reiseziel falsch, da Gartenberg, wie die Recherchen der Autorin ergeben haben, in Debina und nicht in Debica (wie fälschlich auch bei NIRENSTEIN) gewohnt haben muss. G. konnte jedoch Informationen zu Tadeusz Cybulski eruieren und mit einer Verwandten von ihm sprechen.

Tadeusz Cybulski (1878-1954) war laut den Angaben von G. zunächst Steuerberater von Beruf, hatte aber nach seinem Studium der Rechtswissenschaften auch an der Akademie der Schönen Künste in Krakau und später in Wien eine künstlerische Ausbildung absolviert. Er war sowohl als Künstler auf dem Gebiet der Malerei und Bildhauerei als auch als Kunstkritiker und –sammler tätig. Auch arbeitete er als Bühnenbildner am Theater *Cricot* in Krakau und als Zeichenlehrer und Lehrender für Kunst an der Krakauer Universität. In den 1920er Jahren schrieb er mehrere Bücher und publizierte Artikel in Kunstzeitschriften.<sup>32</sup> Er stammte aus einer wohlhabenden in Krakau angesehenen Familie, einer seiner Vorfahren war Eigentümer einer heute noch bekannten Porzellanmanufaktur in Cmielów gewesen (Kazimierz Cybulski, Eigentümer von 1870-1890).<sup>33</sup>

Tadeusz Cybulski hatte das Bild *Drei stehende Frauen*, spätestens nachdem Wolko Gartenberg 1939 nach Ungarn geflüchtet war, bis zu seinem Tod 1954 in seinem Besitz. Der Zeitpunkt und die Umstände dieses Besitzerwechsels sind unklar und aus diesem Grund Gegenstand unterschiedlicher Thesenbildungen (siehe unten). Erschwert wird eine Klärung auch dadurch, dass Gartenberg keine

---

<sup>31</sup> Reisebericht, März 2000, unsigniert, LMP.

<sup>32</sup> Reisebericht, März 2000, unsigniert, LMP.

<sup>33</sup> History of manufactory AS Cmielów in: <http://www.as.cmielow.com.pl>, 1. Februar 2011.

Vermögensanmeldung abgab, in der womöglich Kunstgegenstände aufgelistet hätten werden können.

### **Andrzej und Stefan Cybulski**

Andrzej und Stefan Cybulski, die Söhne Tadeusz Cybulskis, hatten das Bild nach dem Tod ihres Vaters im Jahr 1954 geerbt. Die definitiven Verkaufsverhandlungen mit Rudolf Leopold führte Andrzej, doch spricht Leopold davon, mit beiden über das Bild verhandelt zu haben.

### **Rudolf Leopold**

Rudolf Leopold erinnerte sich folgendermaßen an die Erwerbung dieses Bildes:

*„Anfang des Jahres 1961 [nachträglich handschriftlich auf 1959 korrigiert, SN] teilt mir ein alter Wiener Sammler mit, dass sich in Krakau ein Bildfragment von Egon Schiele darstellend „Drei Frauen“ befände: Eigentümer sei die Familie Prof. Tadeusz Cybulski's, [sic] der vor wenigen Jahren verstorben sei. Man könne vielleicht mit der Witwe und ihren zwei Söhnen darüber verhandeln. Daraufhin nahm ich Verbindung auf und fuhr im Sommer 1961 [nachträglich handschriftlich auf 1959 korrigiert, SN] unter Mitnahme einer größerer Bargeldsumme nach Krakau. Ich verbrachte dort einige Tage und besuchte mehrmals diese feine und gebildete Familie. Man zeigte mir das genannte Bild der „Drei stehenden Frauen“. Es war in Öl auf Leinwand gemalt. Von der 1,74 hohen Leinwand war der untere Teil – nicht weniger als 73 cm, also 42 % der Gesamthöhe – um den nachträglich verkürzten Keilrahmen*

*umgeschlagen worden, weil der größte Teil der Malerei in diesem Bereich erst nach Schieles Tod (von seinem Schwager Anton Peschka) auf unpassende Weise ergänzt worden war.*

*(Schiele hatte vor seinem frühen Tod das Bild nicht mehr fertig stellen können und den unteren Teil des Bildes erst vorskizziert). Trotzdem interessierte ich mich für dieses Bild da wenigstens der verbliebene größere Teil zweifelsfrei von Schiele selbst stammte. [...] So erwarb ich also von der Familie Cybulski das Schiele-Fragment ‚Drei stehende Frauen‘, man nahm aber zunächst nur 2/3 des dafür vereinbarten Betrages; das restliche Drittel würden sich die beiden Söhne 1 oder 2 Jahre später für ihre geplante Reise durch Europa bei mir in Wien abholen. Dies geschah dann auch. Sie nächtigten dann einige Tage in einem mitgebrachten Zelt in unserem Garten.“<sup>34</sup>*

Zwischen Rudolf Leopold und Andrzej Cybulski wurden im Laufe des Jahres 1959 mehrere Briefe gewechselt, die noch erhalten sind. Auch die Zugfahrkarte, mit der Leopold am 1. Oktober 1959 nach Krakau reiste, findet sich unter den Papieren. Während dieses Aufenthalts verfasste Rudolf Leopold für Andrzej Cybulski eine handschriftliche Rechnung über den Erwerb des Bildes *Drei stehende Frauen*, der mit 6. Oktober 1959 datiert war.<sup>35</sup> Darauf wird Anton Peschka und nicht Egon Schiele als Urheber des Werks angegeben. Der Kaufpreis betrug 850 polnische Zloty. Weiters sind auf dieser Rechnung ein Pastell von Anton Faistauer und eine Lithographie von Ernst Huber ausgewiesen, die Rudolf Leopold ebenfalls erwarb.

---

<sup>34</sup> Bestätigung Rudolf Leopold über Ankauf von *Drei stehende Frauen*, undatiert, LMP.

<sup>35</sup> Rechnung, 6. Oktober 1959, private Unterlagen Dr. Elisabeth und Prof. Dr. Rudolf Leopold.

## Thesenbildungen

Im Folgenden werden Äußerungen von Mitgliedern der Familie Gartenberg-H.<sup>36</sup> (Vergleichsverhandlungen bezüglich des Bildes „Mädchen“ sowie Korrespondenz und persönliche Gespräche mit SN) und die Positionen von Otto Hans Ressler, die auch von der Leopold Museum – Privatstiftung geteilt werden, dargelegt. Aus historiographischer Sicht handelt es sich hier um Quellen, die aufgrund ihres Entstehungskontextes unterschiedlich gewichtet werden müssen. Deshalb werden sie einander nicht, wie dies bei einem Gerichtsprozess der Fall wäre, gegenübergestellt, um das schlagkräftigere Argument zu bestimmen, sondern sie sind vielmehr als verschiedene Versionen der Geschichte aus den Blickwinkeln der AkteurInnen vor der Folie ihrer jeweiligen Interessenslagen zu lesen. Gemeinsam ist beiden, der Familie Gartenberg-H. und Otto Hans Ressler, ein Bemühen um Kohärenz bzw. ein Konstruieren derselben, indem sie versuchen, aus gesicherten Informationen Analogien in Bezug auf offene Fragen abzuleiten. Bei Resslers Aussagen ist zu berücksichtigen, dass er sie zu einem anderen als dem gegenständlichen Bild machte und mit dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Czybulski und Otto Beckmann argumentiert, sonst aber ebenso auf die Informationen von Gartenberg-H. zurückgreifen muss, um sie in seinem Sinne zu interpretieren und ihm im Grunde keine, den anderen nicht verfügbaren Informationen vorliegen.

Die Leopold Museum Privatstiftung ist im Besitz einer schriftlichen Bestätigung der Schwägerin des Sohnes von Tadeusz Cybulski, Jadwiga Porebska-Dropiowska, in der diese erklärt, sie habe das Bild *Drei stehende Frauen* von Egon Schiele in der Wohnung von Tadeusz Cybulski gesehen, was ihr deshalb in Erinnerung sei, weil sie von der Nacktheit der dargestellten Frauen schockiert gewesen sei.<sup>37</sup> Ferner schreibt sie: „Stefan Cybulski teilte uns mit, dass sein Vater, Tadeusz Cybulski, dieses Bild Anfang der dreißiger Jahre von Herrn Wolko

---

<sup>36</sup> Vereinfachend für die Personen, mit denen die Autorin diesbezüglich in Kontakt stand: E. H., M. P., A. S.

<sup>37</sup> Die Bestätigung wurde von G. G. eingeholt.

Gartenberg gekauft hat“.<sup>38</sup> Sie verfasste diese Bestätigung auf Polnisch, die dann von einem Übersetzerbüro ins Deutsche übertragen wurde. Gemäß Anita Stelz-Gallian ist das polnische Wort, „zakupić“ das im Original verwendet wird, nur mit „kaufen“ und nicht etwa mit (auf eine andere Art) erwerben oder bekommen zu übersetzen. Frau Porebska-Dropiowska ist am 3. September 2009 verstorben, sie kann daher nicht mehr über das Zustandekommen dieser Erklärung befragt werden.<sup>39</sup> Sie war nach eigenen Angaben zu diesem Zeitpunkt die letzte noch Lebende der Familie.

Diese Aussage von Jadwiga Porebska-Dropiowska deutet an, dass Gartenberg das Bild schon zu Beginn der 1930er Jahre an Tadeusz Cybulski verkauft hat und es nicht zusammen mit den anderen Kunstgegenständen einfach in Krakau zurückgelassen hatte, als er mit seiner Familie 1939 nach Ungarn flüchtete. Otto Hans Ressler, der in einem Bericht an Rudolf Leopold seine Sicht auf die Provenienzgeschichte des Bildes „Mädchen“ darlegt, unterstützt diese These mit dem Hinweis darauf, dass Gartenberg zu Beginn der 1930er Jahre auch andere Bilder aus seiner Sammlung verkauft habe:

*„Dafür, dass Cybulski von Wolko Gartenberg Bilder erworben hat, spricht, dass sich Wolko Gartenberg nach dem Börsenkrach 1929 in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation befand und schon 1930 mehrere Bilder seiner Sammlung verkauft hatte, z. B. die Schiele-Bilder ‚Schwangere und Tod‘ (dieses an die Národní Galerie in Prag), das ‚Stadtende‘ (an Hugo Bernatzik) und das Bildnis ‚Victor Ritter von Bauer‘ (an die Österreichische Galerie).“<sup>40</sup>*

---

<sup>38</sup> Erklärung Jadwiga Porebska-Dropiowska, Krakau, 3. August 2000, polnisches Original und beglaubigte Übersetzung, LMP.

<sup>39</sup> Brief Urząd Miasta Krakowa an Anita Stelz-Gallian, 5. September 2011.

<sup>40</sup> Fax Otto Hans Ressler an Elisabeth und Rudolf Leopold, 25. Oktober 2000, private Unterlagen Dr. Elisabeth und Prof. Dr. Rudolf Leopold.

Zu der genannten Erwerbung der österreichischen Galerie des Bildnisses ‚Victor Ritter von Bauer‘ (JK 317) geben zwei Quittungen aus dem Jahr 1930 Auskunft.<sup>41</sup> Die beiden anderen Bilder sind mit der von Ressler angegebenen Provenienz bei Jane Kallir zu finden (Schwangere und Tod JK 202, Stadtende JK 331).

Ressler beschreibt in seinem Bericht die Geschichte Edmée Gartenbergs mit ihrer Flucht nach Mexiko, wie sie sich ihm in den Vergleichsverhandlungen darstellte. In seinem Buch über den Kunstmarkt widmete er dem Bild „Mädchen“ und den Vergleichsverhandlungen sowie der Aufregung bei der Versteigerung mehrere Seiten.<sup>42</sup>

Die Familie Gartenberg-H. vertritt dem entgegengesetzt die Ansicht, Wolko Gartenberg habe das Bild *Drei stehende Frauen* (wie auch „Mädchen“) weder zu Beginn der 1930er Jahre noch erst kurz vor seiner Flucht an Tadeusz Cybulski verkauft oder getauscht, sondern er habe es bei seiner Flucht lediglich bei Cybulski zurückgelassen, so wie einige andere Dinge auch. Deshalb sei die Schwägerin Wolkos, Hanne Gaber, 1940 nach Krakau gefahren, um andere Kunstgegenstände, die Gartenberg gehörten, aus Cybulskis Haus abzuholen und nach Berlin zu bringen.

Ferner berichtet die Familie, dass Edmée Gartenberg 1964 einen Freund namens A. S. gebeten habe, bei einer Reise nach Krakau bei Tadeusz Cybulski nach Kunstwerken, die ihrem Vater gehört hatten, zu fragen. A. S. beschrieb seinen Besuch im Haus Cybulski folgendermaßen:

*„In Krakau bin ich auf die mir von Frau Edmée Gartenberg de H. angegebene Adresse: Ul. Zwierzyhiecka 15 gegangen, wo mich der Sohn des Herrn Tadeusz Cybulski empfing, da sein Vater inzwischen verstorben war. Ich überbrachte ihm die Grüße aus Mexiko von der Familie*

---

<sup>41</sup> Archiv Österreichische Galerie im Belvedere 96/1930.

<sup>42</sup> Otto Hans Ressler: *Der Markt der Kunst*, Wien/Köln/Weimar 2001, S. 11-22.



*Gartenberg. Als ich ihm sagte, worum sich mein Besuch handelt, sagte er mir sofort, dass er weiß, dass verschiedene Kunstwerke von Herrn Gartenberg bei seinem Vater in Aufbewahrung waren seit 1939.*

*Er bat mich am nächsten Tag nochmals vorbei zu kommen, da er alles erst suchen muss.*

*Am nächsten Tag übergab er mir eine große Mappe, wo 28 Skizzen drinnen waren, darunter 1 Zeichnung von E. Schiele, 11 Aquarelle Gütersloh, 1 Skizze von einem Portrait Faistauer, etc. Aber das Ölbild Egon Schiele „Mädchen“ war nicht mehr in seinem Besitz.“<sup>43</sup>*

A. S. bestätigte seine Reise schriftlich am 28. April 1998. Zehn Jahre später, am 29. Mai 2008, bestätigte er mit ähnlichen Worten die Reise nach Krakau erneut mit seiner Unterschrift.<sup>44</sup> In einem Email an die Autorin weist er noch darauf hin, dass Andrzej Cybulski „nervös“ gewesen sei.<sup>45</sup>

Das Ölbild *Drei stehende Frauen* war zu diesem Zeitpunkt bereits an Rudolf Leopold verkauft. Die Familie Gartenberg-H. zieht aus der Übergabe von verwahrten Zeichnungen an A. S. im Jahr 1964 den Schluss, dass auch die zwei Ölbilder, darunter „Mädchen“ und *Drei stehende Frauen*, von Wolko Gartenberg an Tadeusz Cybulski nur zur Verwahrung gegeben worden waren und dieser sie unterschlagen habe.

---

<sup>43</sup> Bestätigung A. S., 28. April 1998, Kopie aus den Unterlagen von Otto Hans Ressler. Umlaute und Schreibweise wurden teilweise korrigiert.

<sup>44</sup> Der Hintergrund für das zweite Bestätigungsschreiben ist darin sehen, dass Edméé Gartenbergs Sohn, E. H., nach dem Tod seiner Mutter an Rudolf Leopold Ansprüche auf Rückgabe stellte, seine Forderungen jedoch nicht weiter verfolgte. Vgl. Korrespondenz zwischen den Rechtsanwaltskanzleien Gassauer-Fleissner (H.) und Ploil Krepp (Leopold) vom Sommer 2008, von Diethard Leopold der Gemeinsamen Provenienzforschung zur Verfügung gestellt.

<sup>45</sup> „In 1964, while in Krakow I saw Mr. Andrej Cybulski, son of Tadeusz, in his apartment. the same address as his father. He was nervous and told me to come back the next day to pick up the paintings property of Mr. Wolko Gartenberg. Next day he handed me several sketches, paintings as well as drawings and I brought them back to Mexico. He did not comment anything about the Egon Schiele paintings.“ Email A. S. an SN, 25. August 2011.

Sowohl für die Position Ressler's als auch für die der Familie Gartenberg-H. fehlen in entscheidenden Punkten die Belege. Aus dem Umstand, dass Wolko Gartenberg schon vor dem Jahr 1938 andere Werke von Egon Schiele veräußerte, lässt sich nicht zwingend der Schluss ziehen, wie Ressler es tut, Gartenberg hätte das Bild *Drei stehende Frauen* (und „Mädchen“) ebenfalls verkauft. Auch die von der Leopold Museum Privatstiftung beigebrachte Bestätigung der Verwandten Cybulskis, Jadwiga Porebska-Dropiowska, ist als Quelle kritisch zu betrachten, war sie doch erst 1928 geboren worden und konnte daher nichts aus eigenem Erleben über die Vorgänge erzählen.<sup>46</sup> Die Familie Gartenberg-H. kann sich hingegen auf Familienerzählungen stützen, die von mehreren Mitgliedern getragen werden und dadurch vergleichsweise dicht wirken.<sup>47</sup> Es kann davon ausgegangen werden, dass Cybulski tatsächlich Kunstwerke von Wolko Gartenberg verwahrt hatte und 1941 an Hanne Buresch bzw. 1964 an A. S. aushändigte. Dass er aber das Ölbild *Drei stehende Frauen* ebenso nur aufbewahrt und dann aber einfach unterschlagen hätte, während er den Rest zurückgab, ergibt sich nicht zwangsweise daraus. Er könnte sie tatsächlich vorher von Wolko Gartenberg gekauft oder geschenkt bekommen haben. Denn, allein aus Cybulskis Ehrlichkeit in der Sache der Zeichnungen lässt sich schwerlich eine Unehrlichkeit in Bezug auf die zwei Ölgemälde ableiten.

Es gibt keine schriftlichen Hinweise darauf, wie es sich zugetragen haben könnte, sonst wären sie bei den Vergleichsverhandlungen um das Bild „Mädchen“ als Beweismittel wohl herangezogen worden. E. H. bestätigte überdies gegenüber der Gemeinsamen Provenienzforschung: „[...] I do not know of any documentation about my grandfather Wolko Gartenberg and his leaving the paintings and watercolors with Mr. Tadeusz Cybulski.“<sup>48</sup> Folglich bleibt die Frage aufrecht, ob Cybulski das Gemälde von Gartenberg rechtmäßig erwarb oder ob er das in seiner

---

<sup>46</sup> Brief Urząd Miasta Krakowa (Meldeamt) an Anita Stelzl-Gallian, 5. September 2011.

<sup>47</sup> Vgl. die E-mailkorrespondenz der Verwandtschaft untereinander.

<sup>48</sup> Email E. H. an SN, 25. August 2011.

Wohnung lediglich zurückgelassene Bild einfach für sich behielt. Hingegen kann eine Entziehung des Bildes durch staatliche Behörden ausgeschlossen werden.

### **Rückseitenautopsie**

Auf dem Keilrahmen des Gemäldes befindet sich rechts oben ein Aufkleber, der auf eine Leihgabe Rudolf Leopolds an das Haus der Kunst, München, hinweist. Ferner sind auf dem Keilrahmen mit Kreide und Kugelschreiber angebrachte Hinweise (Wien 9, Case 4 etc.), die mit dem Transport des Bildes zusammenhängen dürften.

Der Spannrahmen dürfte, seit dem sich das Bild in Leopolds Eigentum befand, gewechselt worden sein, da Andrzej Cybulski in einem Brief an Leopold vom 15. August 1959 davon spricht, dass hinten auf dem Blindrahmen (= Spannrahmen ohne Keile) mit schwarzer Ölfarbe vom Künstler eigenhändig aufgetragen „Egon Schiele 1918“ steht.<sup>49</sup> Auf dem derzeitigen Keilrahmen ist eine solche Aufschrift nicht zu sehen. Mit dem Keilrahmen wurden auch die Maße verändert, Andrzej Cybulski übermittelte Rudolf Leopold Maßangaben, die auf beiden Seiten rund 20 cm länger waren als die heutigen Maße. Rudolf Leopold ließ demnach die bereits unten eingeschlagene Leinwand um ein weiteres Mal verkleinern, wohl weil er nur den oberen Teil als von Schiele selbst gemalt beurteilte.

Heute und auch schon 1959 nicht mehr vorhanden, war ein hinten aufgeklebter Zettel einer Kunsthandlung aufgeklebt, an den sich Andrzej Cybulski noch erinnern konnte. Darauf stand laut Cybulski, sinngemäß folgendes: „Drei

---

<sup>49</sup> Andrzej Cybulski an Rudolf Leopold, 15. August 1959, private Unterlagen Dr. Elisabeth und Prof. Dr. Rudolf Leopold.

Grazien' ein von der [sic] letzten Werken des Künstlers /1919/. Der Preis 1100 Sh.“ Cybulski datierte den Zettel mit ca. 1930.<sup>50</sup>

Wien, 30. Oktober 2011

Dr. Sonja Niederacher

---

<sup>50</sup> Ebd.